



Das Auge des Polyphem, Mischtechnik, 84 x 65 cm, 1996

Friedrich Tschaschnig: 63 Jahre Kunst in Bickendorf

Teil 2: Das ehemalige Künstlerwohnatelier am Schlehdornweg 2

Über die Wiener Kunstgewerbeschule und das Bauhaus in Dessau gelangte Friedrich Tschaschnig Ende der 1930er-Jahre nach Köln. Sein Künstlerfreund Friedrich Ahlers-Hestermann vermittelte ihm das Atelier im Schlehdornweg 2.

An der Kölner Werkschule bildete er sich im Aktstudium weiter und übernahm eine mehrjährige Lehrtätigkeit, die im Jahr 1941 durch seine Einberufung als Zeichner beim Stab eines Sicherungsregiments in Russland beendet wurde. Nach dem Krieg kehrte er in sein Atelier zurück.

Die frühere Mitbewohnerin des Hauses Schlehdornweg 2 Ingrid Gardenier erinnerte sich in einem Bericht des Kölner Stadt-Anzeigers vom 3. Ja-

nuar 2008 nach vielen Jahren an einen geheimnisumwitterten Friedrich Tschaschnig, wie sie ihn als kleines Kind erlebte: „Wir hatten auch einen Künstler, einen Maler im Haus wohnen mit einem Namen, den wir nicht aussprechen konnten. Sein Atelier war unterm Dach zwischen den beiden Speichern, wo im Winter die Wäsche getrocknet wurde. Der Maler hatte immer eine Baskenmütze auf und trug einen schwarzen Mantel. Für uns Pänz war er eine besondere Figur. Wir haben versucht, einen Blick in sein Atelier zu werfen. Es ist uns nie gelungen.“

In den 50er-Jahren lernte Friedrich Tschaschnig den Unternehmer Hans Kemper kennen, der ihn als künstlerischen

Berater beschäftigte. Durch Aufträge der Lackfabrik Bollig und Kemper verdiente er sich seinen Lebensunterhalt. In den 1970er-Jahren war er maßgeblich an der Entwicklung von Metallic-Farbtönen für die Autoindustrie beteiligt und erwarb sich großes Ansehen. Hans Kemper entdeckte durch seine Aufträge das Architekturtalent des Malers. Im Jahr 1955 konzipierte Friedrich Tschaschnig das Wohnhaus der Familie Kemper nach deren Bedürfnissen. Beim Entwurf des Geschäftsgebäudes der Firma an der Ecke Vogelsanger- und Vitalisstraße ließ sich Friedrich Tschaschnig unübersehbar vom Bauhausstil inspirieren. Auf dem dreigeschossigen Hauptbau ruht eine Art Penthouse mit Dachüberstand, der mit der abgeschrägten Fassadenecke mit dem alten Wegekreuz davor korrespondiert.

Auch am Architektenwettbewerb um den Neubau der Bartholomäuskirche, der heutigen Grabeskirche, beteiligte sich Friedrich Tschaschnig mit einem Entwurf.

Alle seine Kunstwerke entstanden in seiner Freizeit oder auf seinen vielen Reisen, die ihn zwischen 1960 und 1990 nach Indien, China, Mittelasien und Mittelamerika führten. Dem Kunstbetrieb entzog er sich bewusst, weil ihn Verkäufe nicht interessierten - im Gegensatz zu seinem Künstlerfreund Gerhard Richter, der es zum höchst bezahlten Maler unserer Zeit brachte.

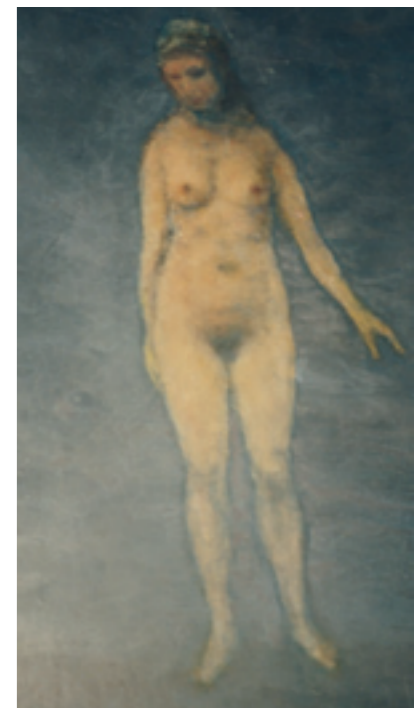


Das Verwaltungsgebäude der Firma Bollig und Kemper wurde von Tschaschnig entworfen

Die Haller Museumsleiterin Ursula Blaschke erzählte von einer skurrilen Begebenheit, bei der sich Friedrich Tschaschnig ein Bild, das er zur Hochzeit einem befreundeten Paar geschenkt hatte, am nächsten Tag wieder abholte, mit der Begründung, es sei noch nicht fertig. Wie Richter übermalte er immer wieder seine Bilder. Sein künstlerisches Schaffen umfasst von der Bauhausära bis zum abstrakten Expressionismus alle Kunstgattungen. In den 70er- bis 80er-Jahren bediente er sich häufig Mischtechniken und kombinierte die reine Trockenmalerei des Pastells mit Aquarell, Deck- oder Ölfarben. Schließlich beschäftigte er sich in den 90er-Jahren intensiv mit der Oberflächengestaltung seiner Gemälde. Ständig änderte, korrigierte und übermalte Friedrich Tschaschnig seine Werke, die durch den Einsatz von Lacksprühmitteln und Sand als Farbträger immer reliefartiger wurden und Effekte ermöglichten, aus denen tanzende, sich schlängelnde und zuweilen unheimliche Fabelwesen entstanden, die er mit gewollt unscharfer Maltechnik zusätzlich verfremdete. Im Jahr 1996 entstand so das „Auge des Zyklopen“, einem Mythos der Antike.

Zurück zum Menschen Friedrich Tschaschnig: Konstanze Kötter erinnert sich an das spartanisch eingerichtete Dachatelier ihres Großonkels: „Um genügend Licht zu haben, mussten auf einer

Bilder: Archiv Ursula Blaschke, Leiterin des Museums Halle/W.



Ein weiblicher Akt

Das Bild aus dem Jahr 1994 trägt keinen Titel

Dachseite die Ziegel gegen großflächige Glasfenster ausgetauscht werden. Ein riesiges Sofa, ein Tisch, zwei Stühle, etliche Regale für Bücher und ein Radioapparat bildeten die Möblierung. Eine winzige Ecke diente als Platz für eine kleine Kochecke. Es gab eine abgetrennte Nische mit einem Bett und etwas Platz für Kleider und Wäsche - ein

unbeheizter Raum, was ihn aber nicht störte. Irgendwann konnte wenigstens der Wohn- und Arbeitsraum mittels eines Gasofens beheizt werden. Dazwischen war reichlich Platz für seine Arbeitswelt: Etliche Staffeleien und Bilder. Stets präsentierte er seinen Besuchern unvollendete Werke und war gespannt auf deren Interpretation.“

Im Jahr 2002 musste Friedrich Tschaschnig sein Wohnatelier verlassen, da es nicht mehr den Feuerschutzauflagen entsprach. Es wurde im Zuge der Sanierung der GAG-Siedlung aufgelöst. Enttäuscht zog sich der Maler ins westfälische Bünde zu seiner Schwester zurück und starb hundertvierjährig im Jahr 2008, ohne dass davon die Kölner Presse No-

tiz nahm. Ein Einzelgänger in der Kunst sowie im Leben, der keines seiner Bilder verkaufte, sondern nur an Personen verschenkte, wenn sie Kunstverständnis zeigten oder er sich erkenntlich zeigen wollte.

(Quellen: M. Padberg „F. Tschaschnig – Eine Werkübersicht“, Wienand Verlag und F. Tschaschnig „Retrospektive von 1919 – 1997“ Schuffelen, Pulheim)

■ Hans-Ulrich Voosen



Willkommen in der Natur

auf einer der schönsten Sportanlagen Kölns

Multifunktions-Beachanlage (8 Volleyball-Felder)
mit Beachbar und Sunset-Atmosphäre
Fußballplätze (u.a. Rasen)
Tennisanlage (8 Plätze)
Outdoor-Bogenschieß-Parcours
Bouleplatz

Interesse an Firmenevents?
Sprechen Sie uns an!

TPSK 1925 e.V.
Freimersdorfer Weg 4
50829 Köln (Bocklemünd)
Tel.: 0221-7390677
Mo-Fr 8-12Uhr

... und darüber hinaus Breitensport, Trendsport, Spitzensport in 28 Abteilungen verteilt in ganz Köln!

tpsk-koeln.de

CLUBHAUS – GASTSTÄTTE
„ALTES POSTSTADION“
SONNENTERRASSE PARKPLÄTZE
BRUNCH, FAMILIENFEIERN,
FIRMENFESTE
PÄCHTER: HEINZ KLÖCKNER,
TEL.: (0221) 500 78 17

WWW.ALTESPOSTSTADION.DE